

andere, so gepflegte, männlich schöne Gesicht, jenes Gesicht aus verschollenem Glück, verschollener Lust, war das alles nur Lug und Trug gewesen? Oder vielleicht ist dieses Gesicht, dieses Gesicht von heute, Täuschung, Spuk, höhnische Lüge?

Nein, diese Fratze ist Wahrheit, ist grauenvolle Wirklichkeit. Untergang schreit aus jeder Falte, Untergang und Anklage gegen ein Schicksal, das unerbittlich und mit Wucherzinsen jede gute Stunde verrechnet, jedes kleinste Geschenk in Qual und Not zurückgefordert hat.

Wie ein alles verheerendes, alles verschlammendes Gewitter mußte das Schicksal über die einstmals so heiter blühende Landschaft dieser verwüsteten Züge hinweggegangen sein.

Dieses Schicksal... Ich hätte es nicht gewagt, Coubertin zu fragen. Ich stammelte ein paar nichtssagende, verlegene Phrasen, während er sich mühsam, auf zwei Stöcke gestützt, dem kleinen, zwischen Pinien und blühenden Akanthussträuchern halb versteckten Hotel in Costebelle entgeschleppte. Dann schwiegen wir beide. Hoch oben in dem glücklichen, mild durchsonnten Riviera-himmel surrte weiß und anmutig ein Flugzeug. Klar und süß, als wäre hier mitten im Winter ewiger Frühling, rieselte Vogelgesang wie funkelnde Tropfen Wohllaut zwischen den herb duftenden Baumzweigen, tief unten zu unseren Füßen ruhte wollüstig das Mittelländische Meer. Aber mit uns beiden ging unsichtbar der Tod.

Vor dem Hotel nahmen wir Abschied.

Sonst erleichtert der Süden das Leben. Leichtsinzig und zuversichtlich tröstet er, betäubt er. Aber diesmal, auf dem Heimweg, empfand ich diesen Süden nur wie einen furchtbaren, doppelt grausamen Hohn.

*

Tags darauf kam ein Brief von Coubertin; ein paar Zeilen nur in einer

zögernden, fahrigen und wieder abrupten Schrift, als wäre die Hand beim Schreiben mehrmals zurückgezuckt, um jedesmal von neuem einen Anlauf zu nehmen: Coubertin bat mich kurz, ihn zu besuchen. Aber der Entschluß zu dieser Einladung mußte ihm schwergefallen sein.

Während ich dies niederschreibe, zieht jener Nachmittag in Coubertins einsamem Hotelzimmer wieder an mir vorbei wie Wolkentreiben im Sturm. Ja, so war es: ein Mensch saß mir gegenüber, sprach, reihte Worte aneinander mit einer so seltsam ruhigen, eintönigen Stimme, und plötzlich war das kleine Zimmer versunken, gefährliche tropische Himmel spannten sich zu Häupten, und darüber wirbelten die jammervollen Fetzen eines Lebens der ewigen, allumfassenden Nacht entgegen.

Ich will versuchen, diese gespenstisch fliehenden Schatten einzufangen, nachzuzeichnen.

*

Bandung, das selige Paradies auf Ostjava. Bandung: schon der Name klingt süß und dunkel, ein gedämpft verschwebender Akkord wie Nachhall eines Gongs. Bandung: eine Melodie, die in Klang und Wärme verzittert, ein zauberhafter Garten ohne Jahreszeiten, befreit von allen Erdgesetzen. Jedes Leben scheint da ein Atemzug, von Gott eingehaucht, jedes Sterben ein Atemzug, der sich in Gott auflöst, wieder zu Gott zurückkehrt.

Dort in Bandung hatte sich Coubertin niedergelassen. Entrückt den kleinlichen und bedrückenden Torheiten Europas, genoß er dort jeden neuen Tag als neue Auferstehung, ein Lebensrausch, der nie schal, nie bitter wurde in einer Welt, wo nichts schwierig, nichts unmöglich war.

Wenn er an Europa dachte, wenn er Briefe aus der Heimat empfing oder irgendeine längst veraltete Zeitung in die Hände bekam, so mutete ihn das alles so